

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

29 (4.2.1930)

Die Pforzheimer Vorgänge

Die nationalsozialistischen Provokationen / Anklagen gegen die Gendarmerie

Ueber die Vorgänge am Samstag in Pforzheim und am Sonntag in Dietlingen, wo es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalisten und den letzteren mit Reichsbannerleuten kam, berichtet unser Pforzheimer Parteiorgan in ausführlicher Weise. Nach der Darstellung unseres Pforzheimer Parteiorgans sind sowohl die Nationalsozialisten wie auch die Kommunisten abwechselnd als Provokateure tätig gewesen. Wenn, wie unser Pforzheimer Parteiorgan berichtet, die Gendarmerie am Sonntag in Dietlingen versagt haben sollte, so würde nach den ihr doch sicher bekannt gewesenen Vorgängen am Samstag abend ihr Verhalten in Dietlingen als solches zu bezeichnen sein, das sofortiges und energisches Einschreiten der vorgeordneten Stellen gegen die zuständigen Gendarmeriebeamten dringend erforderlich macht. Immer vorausgesetzt, daß die Schilderung in unserem Pforzheimer Parteiorgan den Tatsachen entspricht, woran wir zweifeln wir zunächst keinen Anlaß haben, muß man sich sowohl im Ministerium des Innern wie in den Kommandostellen der Polizei und der Gendarmerie darüber vollständig im Klaren sein, daß auch in Baden der Grundsatz zu gelten hat: Treue den Anfängen entgegen! Polizei oder Gendarmerie, die im Ernstfalle versagt, oder die nicht vorgehend wirkt, obwohl Anzeichen oder Tatbestände sie dazu veranlassen müssen, ist nicht nur unnützlich, sondern direkt schädlich.

Wir zitieren nachstehend, was unser Pforzheimer Parteiorgan, die Freie Presse, berichtet:
Am Samstag, abends um 9.45 Uhr, sogen etwa 45 Kommunisten nach einer Bezirksversammlung fahrend durch die Deutsche Karlsriedstraße, Richtung Marktplatz. Vor der Wirtshaus „Zum Kaiser Hof“, dem Parteilokal der Nationalsozialisten, gerieten sie mit Angehörigen dieser Partei in Streit; es kam zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf offenbar auf beiden Seiten mehrere Schüsse fielen. Zwei Angehörige der Nationalsozialisten und ein Jungkommunist, der sich angeschlossen hatte, wurden verwundet. Das alarmierte Notrufkommando säuberte die Straße, stellte die Ordnung wieder her, ließ die Verwundeten in das Krankenhaus bringen und nahm 15 Personen fest. Davon wurden 5 Personen (2 Nationalsozialisten und 3 Kommunisten) in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Der Jungkommunist Schneider aus Mannheim erhielt einen Halsfuß und eine andere Verletzung. Zwei weitere Verletzte bekamen je einen Oberkettenschuß und einen Wadenfußschuß.

Am Sonntag morgen um 9 Uhr versammelten sich dann die Nationalsozialisten wieder im „Kaiser Hof“. Wie wir beobachten konnten, wurde das Gefängnis dauernd polizeilich überwacht, da angenommen war, daß beide Parteien ihre verhafteten Freunde besuchen und demonstrieren würden.

Nach 11 Uhr marschierte dann auch ein Trupp Nationalsozialisten durch die Lindenstraße am Gefängnis vorbei und schon wieder wurde gebrüllt: „Ho! Hitler!“
Der nachher als rühmlichst als Kabaumacher und Schläger bekannte Nationalsozialist Buzar, der im Gefängnis war, antwortete mit dem Rufe aus der Zelle „Deutschland erwache!“, und zwar so laut, daß die Anwohner aus dem Fenster schauten. Der Marsch der Parteimitglieder ging dann in der Richtung zum Bahnhof. Am Bahnhof wurde der Zug aufgeleitet, da das Marschieren in geschlossener Formation auf dem Bahnhofplatz verboten ist. In der Lindenstraße sammelten sich die Parteimitglieder wieder und marschierten dann nach Dietlingen.

Was wollten sie in Dietlingen? Seit langen Tagen war bekannt, daß das Reichsbanner in Dietlingen am Sonntag eine öffentliche Werbeversammlung abhielt. Erst in den letzten Tagen kamen dann die Parteimitglieder, verteilten propagatorische Flugblätter, alarmierten ihre Mannen aus Karlsruhe, Durlach, Pforzheim usw. zu einem Treffen in Dietlingen. Wann arbeitslos, eine Versammlung. Und zwar eine halbe Stunde vor Beginn der Reichsbannerversammlung. In Wirklichkeit war es den Parteimitgliedern offenbar darum zu tun, eine Schlägerei mit den Reichsbannerleuten zu entfachen. Das ging schon am Samstag abend aus Klafen

berner: „Deutschland erwache! In Dietlingen die Nacht!“ Und auch am Sonntag vormittag verbreiteten die Nationalsozialisten in Pforzheim das Gerücht, daß sie dem Reichsbanner auf der Höhe bei Dietlingen „eine Schlappe stecken würden“. Mit dem Reichsbanner sollte die Dietlinger Arbeiterkraft geschlagen werden.

Provozierend marschierten sie ein. Kaum im Dorf, da wurde schon ein junger Dietlinger von ihnen geschlagen. Später begriffen sich die Helben an einem Schauboden. Während die Mitglieder des Reichsbanners, etwa 100, ruhig in ihrem Versammlungsort zum „Löwen“ saßen, kamen dann ostentativ kleine Parteimitglieder mit je einem Radfahrer (der den Ausbruch der Schlägerei melden mußte) am „Löwen“ vorbeimarschierend. Die Erregung stieg auf beiden Seiten und auch bei der sonst ruhigen Dietlinger Bevölkerung. Als das Reichsbanner ruhig blieb und sich nicht provozieren ließ, zog dann ein Zug von etwa 100 Parteimitgliedern langsam vor dem Lokal vorbei. Außer erregten Zurufen ging das noch all ab.

Dann aber gingen die Hitlergerben deutlicher vor. Etliche Minuten später nämlich kamen sie geschlossen zurückmarschierend, wieder am Lokal vorbei, singend und rufend von „Schwarz-Rot-Weiß“. Das erregte einen auf der Straße des Gasthauses zur „Kanne“ stehenden Reichsbannerkameraden Berge, so daß er einen Zuruf machte, jetzt hatten die Hitlerbanden den äußeren Anlaß, und oben drein stand der Kamerad, von den übrigen Reichsbannerleuten getrennt, auf der Straße. Mit Stahlruten, Gummihüpfeln, Teufelsgläsern fielen die Parteimitglieder über den Reichsbannermann her. Riefen: „Schlagt ihn tot, den Hund“ und schlugen ihn blutig zu Boden. Selbstverständlich eilten daraufhin die Reichsbannerleute aus dem „Löwen“ ihrem Kameraden zu Hilfe. Bei den Hilfen gab es einen Signalpfeif, Hornsignal, zum Schein verhielten einige Führer ihre Leute zurückgehalten, jedoch auf das Signal hin wurden Gummihüpfel, Stahlruten und andere Schlagwaffen gezogen, von den Jähnen brach man wild die Gatten los und schon war die Schlägerei im Gange. Ein Schuß fiel, der technische Leiter des Reichsbanners hatte die Kugel im Bein. Blutig wankten die Verletzten von dannen. Mit ungläubiger Brutalität gingen die durchweg bewaffneten Hitlerleute vor. Und waren dann einen Steinhaufen gegen den „Löwen“, so daß kaum eine Fensterhebe ganz blieb.

Dietlinger Jugend griff voller Erregung in den Streit ein. Inzwischen war das Lebertalkommando herbeigerufen, jedoch zu spät. Das Unheil war geschehen.

Lothend gegen die Hitlerbanden von dannen, bewaffneten sich draußen am Ortsausgang mit Zaunpfählen usw., um beim Zurückkehren des Reichsbanners wieder anzugreifen.

Auf beiden Seiten hat es eine ganze Anzahl Verletzte gegeben. In der Hauptstraße Klaffen wurden den Stahlruten der Hitlerleute, die ihrerseits ihre Verletzten per Auto nach Pforzheim in den Kaiser Hof bringen ließen. Ein Hitlerkammer soll durch einen Schrottschuß im Gesicht verwundet sein. Auch Dietlinger Dorfwehner wurden verletzt.

Die Straße vor dem „Löwen“ bietet ein wüßes Bild. Dide Steine Latzen, Prügel usw. liegen wie geläut umher, das Lichttransparent ist zertrümmert, von den Fensterheben nach der Straße hin ist kaum noch eine hell. Schlagaläden, die bei dem Streit ausgehoben und mit ihnen drauf geschlagen wurde, liegen unter. Kurzum — ein trauriges Bild. Zeugnis der „politischen Tätigkeit“ der Parteimitglieder.

Aber wie konnte es nur so weit kommen? fragt sich mit Recht die Öffentlichkeit. Und da müssen wir lachlich, aber in aller Schärfe feststellen: Der intellektuelle Verantwortliche für das Unheil ist der Gendarmeriekommissar König, dessen Taktik und Unfähigkeit im Falle Drogenfeld so über die Waben gelobt worden sind.
Ein Vorstandsmitglied des Reichsbanners hatte die Polizei von der drohenden Gefahr in Dietlingen am Sonntag vormittag verständigt und auch die Absicht der Parteimitglieder bekannt gegeben. Den vorbeugenden Schutz hatte in erster Linie die Gendarmerie auszuüben, da sie auf dem Lande zuständig ist. Ein Vorstandsmitglied war beauftragt, sofort jeden Zwischenfall der Zentrale ins Amtshaus mitzuteilen, damit der Notruf ausreichen konnte. Diese Mitteilung wurde bei Ausbruch des Streites sofort den zuständigen Stellen mitgeteilt, so ist der Pforzheim mächten die Polizeibeamten, die dienstfrei hatten, herangezogen werden.

Wo aber blieb die Gendarmerie? Der Kommissar König war beauftragt, für den Schutz des Reichsbanners Sorge zu tragen. Wir fragen: Hat er sich von der Versicherung des Parteimitglieds aus Elmendingen, es werde nichts passieren, einwickeln lassen? Auf jeden Fall waren seine Beamten nicht in Dietlingen zusammengezogen, sondern irgendwo einseln im Bezirk. Einen einzigen Beamten, und den noch in Zivil, sandte er nach Dietlingen. Und drei Beamte mußten sich in seinem Büro in Pforzheim (1) in Bereitschaft halten. Konnten die nicht im Rathaus in Dietlingen sitzen? Warum hielt man sie in Pforzheim? Und weiter: der Gendarmeriewachmeister Seufert, der in Zivil beordert war, ist eingeschriebenes Mitglied des Stahlhelms und den Nationalsozialisten gut bekannt. Ohne Zweifel mußten sich die Parteimitglieder bei dieser Tatsache in ihrem Vorhaben gestärkt fühlen.

Und dieser Beamte ließ dann das erste Mal den Parteimitgliedern am Löwen vorbeimarschieren, sah den Provozierungen zu, mußte die Gefahr bemerken und trotzdem unterließ er es, den Hilfern zu verbieten, nun auch noch zum zweiten Male an dem Reichsbannerlokal vorbeizumarschieren. Die Umleitung des Parteimitglieder hätte wahrscheinlich jeden Zwischenfall vermieden, da das Reichsbanner bald aufgebrochen und in seine Autos gestiegen wäre.

Erst als die Keilerei im Gange war, als der Schuß gefallen war, da sprang der fürsorgliche Beamte davon und alarmierte. Anstatt einzugreifen, distanzierte er mit den Umstehenden und bebautete, das Reichsbanner habe zuerst geschossen. Später drückte er sich, als man ihn aufmerksam machte, dann vorlässiger aus.

Um 5 Uhr 5 Minuten erreichte das Bezirksamt der erste telefonische Hilferuf und sofort ging das Kommando mit sieben Polizeioffizieren und drei Gendarmeriebeamten ab. Das dieses Kommando nichts mehr verbieten konnte, war klar. Und dann folgte auch ein zweiter Wagen, in dem der Kommissar König saß, den man erst aus seiner Wohnung holen mußte. Das ist ja für einen Gendarmeriekommissar sehr zweckmäßig, sich bei Alarmbereitschaft für Dietlingen in seiner Wohnung in Pforzheim, in der Nordstadt, aufzuhalten. Da scheint uns eine gründliche Untersuchung und gegebenenfalls strenges Vorgehen dringend notwendig.

Freistaat Baden

Volkschule und höhere Schule

Wiel wichtiger als den Berechtigungsamtung ins Unangemessene wachsen zu lassen, ist es, die Volkschule soweit auszubauen, daß sie weitgehend den Anforderungen genügt. Es ist daher zweckmäßig, eine Verbindung zwischen Volkschule und höherer Schule dermaßen herzustellen, daß möglichst nur solche Kinder in höhere Lehranstalten kommen, die den gesteigerten Anforderungen der höheren Schulen wirklich genügen. Um die Zusammenarbeit zwischen höherer Schule und Volkschule bei den Aufnahmeprozessen in die 6. Klasse der höheren Lehranstalten zu verstärken, hat daher das Unterrichtsministerium angeordnet, daß dem Prüfungsausschuß ein im praktischen Volksschuldienst stehender Volksschullehrer beitrifft, der von den Vorständen der Kreis- und Stadtschulämter vorgeschlagen wird. Diese Volksschullehrer sind im Prüfungsausschuß gleichberechtigte Mitglieder und haben beschließende Stimme sowie das Recht, bei der Durchsicht der schriftlichen Prüfungsaufgaben bei Aufnahme in eine höhere Schule mitzuwirken. Durch diese Bestimmung sollen ferner wirkende spätere Rührkräfte von höheren Schulen in die Volkschule vermindert werden und den Eltern überflüssige finanzielle Aufwendungen und schließlich auch Aufregungen bei einem später sich zeigenden Ungeeignetheit für höhere Schulen vermieden werden.

Für rauhe Hände
TUBE
-35, 60, 85
KALODERMA
GELEE

Theater und Musik

Badisches Landes theater

Die „Dreißigjähriger“ ist dauernd eine starke Anziehungskraft auf das hiesige Publikum aus und scheint fast die Theaterorientierung des Schelmmeisters werden zu wollen. Der proletarische Zuschauer fühlt sich durch den sozialen Untergrund des Textes, namentlich einzelner „Szenen“ in seinem Inneren berührt, insofern als hier einige Beispiele an jener marxistischen Regel geboten werden, wonach nicht das Bewußtsein das Sein der Menschen, sondern umgekehrt das gesellschaftliche Sein das Bewußtsein bestimmt. Die Philosophie, aus der die Verfasser dieser Songs schöpfen, ist die des historischen Materialismus. Man denke nur an das fulminante Bekenntnis:

„Wie ihr es immer dreht und immer schiebt,
Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral,
Erst muß es möglich sein auch armen Leuten
vom großen Brotlaib sich ihr Teil zu schneiden.“
Uns ist das gewiß nichts Neues, aber es freut uns, solchen Einsichten von der Bühne des bürgerlichen Theaters herab zu beobachten. Den gleichen Gedanken hat ja auch Schiller schon ausgedrückt in dem berühmten Distichon

Würde des Menschen
„Nichts mehr davon, ich bitt' euch! Zu essen gebt ihm, zu wohnen,
Doch ihr die Würde bedekt, gibt sich die Würde von selbst.“
Und dieser Zeilen ist die ergebene Anfrage an die Theaterleiter, ob es nicht möglich wäre, dieses aufreizende Werk der Karlseiner Arbeiterkraft durch die Volksbühne zu verdrängen. Die an die Vorstellungen des Zeittheaters geknüpften Bedingungen sind erfüllt. Die Volksbühne bietet einen geschlossenen Kreis von Zuschauern, die paratieren keinen Anstoß nehmen werden an der sozialen Tendenz; auf das Uebrige können sie durch die Romantische Vorbereitung werden. Zugleich kann man unüber ausüben. Wir leben also nicht, was dieser Volksbühnenaufführung entgegensteht, und müßten es begehren, wenn die Theaterverwaltung ihrem Dingen einen Erfolg gäbe. Sie könnte sich dadurch in unseren Kreisen ein Plus an Beliebtheit verschaffen, das ihr möglicherweise einmal sehr wertvoll sein könnte.

Aufführung Arnold Bronnen: „Reparationen“ am Mannheimer Nationaltheater

Das riecht nach Politik. Der Dichter nennt es ein Lustspiel. Das reimt sich nicht zusammen. Der laue Erfolg hat es auch auf der Mannheimer Bühne des Mannheimer Nationaltheaters bewiesen. Bronnen hat dieses Werk im Jahre 1926 unter den Nachwirkungen der Inflation geschrieben und versucht, an einem Hofstellen-Idyll in der Nähe irgend einer kleinen Station darzustellen, daß die Geduld des armen, schwer geprüften deutschen Michels einmal zu Ende gehen muß, wenn seine Gläubiger immer wieder von ihm Schulden einzutreiben versuchen, die zu bezahlen er natürlich kein

Geld hat. Der Hofstellenwärter ist aber schließlich für den Betrieb des gesamten Betriebes notwendig, was seine Schuldner erst dann einsehen, als er, der Hofstellenwärter, die Rechte umfließt und dadurch den Exporteur vor dem Unglück der Entlassung bewahrt. Die Schuldner verärgern sich nicht auf die Zahlungen, aber sie trätzen sich, daß die Kinder des Hofwärters weiter schreiten, um den früheren Verpflichtungen nachzukommen. Ob und wie das möglich ist, bleibt der Zukunft überlassen.

Arnold Bronnen, der einseitige Expressionist, macht diesmal in einer Art in Realismus, hinter dem aber sich nur Symbole verbergen. Die Schuldner bzw. Stredenarbeiter, die den Hofwärtler drangalieren, nennt er „Hund“ und „Frank“. Der Hofwärtler „Ged“. Der Stredenarbeiter, der schließlich entflieht, da er sich nicht mehr zu helfen weiß, heißt „Mark“, sein Sohn, der für alles aufkommen soll, „Pienitz“ und an Frauen figurieren in drei Generationen „Anna“ der sich schließlich eine vierte Anna als Baby ergibt. Auch im Dialog laßt es von politischen Anspielungen, wird Sport, Gesellschaft herangezogen, kurz, es bleibt für jeden etwas übrig, der Dichtung nach Lustwille, noch Karikatur, das es vielleicht hätte sein können. Es bleibt ein wirres Durcheinander, gewollt in eine unladliche, humorlose Teilweise auch geistlose Handlung gebracht. Nur in einzelnen epigrammatischen Ausdrücken läßt man die Kraft der ursprünglichen Lebenskraft, das Gefühl einer starken Empfindung. In sich aber scheint dieser Bronnen verfestigt zu sein.
Die Aufführung, in der Inszenierung von Richard Dornseiff und in der nicht ungeschickten technischen Einrichtung von Walter Unruh, ging weit über die Dichtung hinaus. Sie gab statt der Symbole sogar warmblütige, gut charakterisierte Menschen, fügte die bunten, etwas saladesenen Szenen zu einem einigermaßen geschlossenen Gefüge zusammen. Vor allem interessierte zum Krüger als Pienitz, Billi Birtel als Mark, Ernst Langhals, Karl Marx und Raoul Wlker als Ged. Die Figur des Bauern Raibel gab Hans Simshäuser gut durch, die Frauenrollen fanden bei Ida Grete, Elisabeth Steiner und Anne-Marie Schradieck gute Verwirklichung.

Der Ballenberg vom Wedding

Ein Komiker des Proletariats

Berlin ist das große Aneinander-vorbei, das Nebeneinander von Gegenseiten, manchmal scheint es eine Vielheit von Städten, Landschaften, ja Wäldern, dieses Berlin. Im Norden belubeln Laufende seit Jahren einen Spasmacher — offiziell ist er nicht bekannt. Im Westen beladen Hunderte einen Komiker — und man spricht von ihm. Die Musikreizen bringen kein Bild, die Zeitungen seine Witze, die Salons seine Anekdoten. Berlin W. hat die Extensität des Weltstädtischen, des Internationalen, es ist geschwähig wie ein altes Weib und bietet keine Geheimnisse. Es ist darauf kommt es an, wer jemanden hört — wahrscheinlich sind es immer dieselben Leute — sondern nur darauf, daß man gehört wird. Berlins „Mißb“ ist verschlossen, bodenständig, hält zusammen wie die „Unentwegten“ und plaudert nichts aus. So nur läßt sich das Paradox erklären, daß ein Mann, der längst den breiten Volksflächen bekannt ist —

entdeckt wird, weil ihn der Kurfürstendamm nicht kennt. Wie eine solche „Entdeckung“ vor sich geht: irgendein Reporter, Schaulustiger oder Schriftsteller, der auf Anregungen ausgeht, kößt bei einem Berliner Bummel auf sein Opfer. Diesmal war es Heinrich Mann, dessen Name schon der Angelegenheit das nötige Schwergewicht gab, und die Entdeckung Erich Carow, Berlin N.D., Weinbergsweg: in einem der ältesten Berliner Theater, dem früheren Ballhaus-Theater, ist ein riesiger Keller, die „Lachbühne“. Abend für Abend hat dort der Berliner Erich Carow ein dichtgedrängtes Publikum von Arbeitern und Kleinbürgern zum Lachen gebracht. „Der Strolch muß gleich und sofort fallen, wenn ein Komiker seinen Witz den anderen vor die Birne haut!“ Und wie haben sie gelacht! Das ist ihre Sprache, ihre Sache, die da plößert wird. Was versteht davon ein anderer! Wenn der ein „Familienidyll“ aus dem Berliner Norden“ aufgeführt wird, so ist das eine Angelegenheit, bei der kein Blatt vor den Mund genommen wird, ohne Philosophie, ohne Geistesfreiheit, aber mit einem kräftigen Schuß Leben. Und hat schließlich der Schelm Erich Carow sein streitfähiges Ehegatte nicht geliebt, so ist der Jubel groß. Ja, bei Erich und einem G. Bier, das ist ein vergnügter Sonntag.

Seit der Entdeckung hat sich das abendliche Bild geändert. Die rietedirektoren, prominente Kollegen und die Gesellschaft des Lebens fahren im Auto vor, um den kommenden Star zu beaugenheigen. In dem überfüllten Keller trifft sich jetzt ein Publikum, wie es einmal München, aber nie Berlin zusammen sah: die stillen-lauende Matrone neben der Mondänen, den Proletarier neben dem Bankier. Denn am meisten über Carows Karriere freuen sich schließlich seine alten Anhänger, mit denen fast allen er auf Du und Du steht. Jetzt, da es bald ans Abschiednehmen geht, kommen sie erst recht in hellen Scharen. 14-jährig ging Carow bei einem Muster in die Lehre, um schon mit siebzehn Jahren als Musikfellow in einem Wanderzirkus aufzutreten. Lange zog er auf einem Karren durch ganz Deutschland, ebe er im Ballhauslunnen seine Witze fand. Nun ist er für April mit einer Gage von 46 000 „k an die „Stala“ engagiert, und damit neben die bestbezahlten Artisten Grad und Raffelli getreten. Seine Gönner, die ihm zu diesem Glück gratulieren, haben es bestimmt mit ihm gemeint. Und Carow versichert, daß er seinem alten Milieu treu bleiben und nach kurzen Gastspielen zu ihm zurückkehren wird. Undankbare Rolle, statt des Gratulanten die „Inke“ zu spielen, aber es besteht eine Gefahr, die allen, die ihn schätzen, klar ist: die Gefahr der Entwurzelung. Er ist nicht wie der Münchener Karl Valentin, wie Chaolin ein Philoosph. Bei ihm ist der Witz ein Spiel mit der Situation, mit Worten in manchem Ballenberg ähnlich, doch auf scharf abenturtes Volkstum begrundet: Berlin N.D. Es steht kein Geist der Welt in seiner Komik. Unten, in seiner „Lachbühne“ war das „Familienidyll“ Ausschnitt wirklichen Lebens. Nun wird dieses Leben vor Schau gestellt. Was Selbstverständlichkeit, Verwurzelung war, wird jetzt Zugmittel für Fremde — und kann damit zur Manier werden. Er wird auch noch dann ein guter Humorist bleiben. Aber es gibt viele gute Humoristen in Berlin. Und es gibt nur einen einzigen großen Komiker des Proletariats. Und das sollte keine größere Sache sein als eine ganzvolle Karriere? D. E.

FESTHALLE

Auf der Erde **Unter der Erde**

Mit der Rakete auf den Mond

Wohltätigkeitsveranstaltung

Eröffnung heute 15 Uhr

Auf dem Mond

Kleine badische Chronik

Seibershausen. Wie jetzt bekannt wird, erlitt Oberbürgermeister Dr. Reinhold vor kurzem in der Nähe von Ulm einen Autounfall. Der Wagen wurde in einer vereisten Kurve gegen einen Baum geschleudert und beschädigt. Der Oberbürgermeister wurde nur leicht verletzt und konnte vor einigen Tagen bereits seinen Dienst wieder aufnehmen. Schwerver betroffen wurde der Chauffeur, der noch nicht wieder arbeitsfähig ist.

Schwetzingen. Durch die Explosion einer Maschine ist der 36 Jahre alte Konrektor Proff, in der deutschen Hindolofabrik A. G. tödlich verunglückt. Er wurde in seine Heimatstadt Schwetzingen verbracht und hier beigesetzt.

Sodenheim. Zwischen Neulubheim und Waadhüchel führte ein Mannheimer Personenauto die Straßenbahnführung hinunter und überschlug sich. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer blieb unverletzt.

Mannheim. Der Polizeibericht meldet: Die am Samstag in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im Pfingstbergweiher vorgenommene Landarbeiten zwecks Auffindung der vermissten Kinder des Kaufmanns Nagel waren wieder ohne Erfolg. Die Arbeiten werden nunmehr eingestellt, da infolge starker Vereisung des Wassers ein Weiterarbeiten unmöglich ist und auch keinen Erfolg verspricht.

Mannheim. Wie berichtet, steht die Stadtoberverwaltung Mannheim mit der Firma Braun, Boperi & Cie. in Unterhandlungen wegen Einführung von Rollen-Dampfbussen, einem Mischbetrieb von Straßenbahn und Omnibus. Der erste Versuch soll zwischen Stadion und Wasserturn eingeleitet werden.

Mannheim. Der Former Peter Schmittling war am 5. Dezember v. J. von dem Störenfried seiner Ehe, dem 29 Jahre alten Leinwäber S. D. Hühner, nachdem er schon vorher wiederholt einen Zusammenstoß mit ihm hatte, durch einen Stich mit einem scharfen Seitengewehr auf der linken Brustseite schwer verletzt worden. Hühner muß diese Tat mit zwei Jahren Gefängnis büßen und erlitt außerdem noch dreimal drei Tage wegen Angebühr vor Gericht. — Auf der Straße Frontental-Höheheim stieß ein Mannheimer Personenauto mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Autofahrer, Fabrikdirektor Lemo und Dr. Frey, beide wohnhaft in Mannheim, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. — Der 45jährige Rangierer Georg Dinkel geriet auf der Hauptbahn zwischen die Puffer zweier Güterwagen und wurde auf der Stelle getötet.

Welsheim. Das Auto des Milchkontrollors Friedrich aus Oberburlen geriet, von Scheffens kommend, an der Steige bei Welsheim infolge des glatten Bodens ins Rutschen und überschlug sich. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und brach den rechten Arm. Aus dem gleichen Grunde rannte das Auto eines Keilens aus Redarjum gegen einen Baum. Der Insasse kam mit schweren Verletzungen davon, während der Wagen stark beschädigt wurde.

Kaibitz. Schwere Unfall. Der Privatier Wilkens wurde beim Ueberfahren der Straße von einem Pferdeubruch überfahren. Der Verunglückte erlitt schwere Gesichtsverletzungen und einen Unterschenkelbruch und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Niederbühl. Dem Arbeiter Ludwig Kätz wurde auf seiner Arbeitsstelle beim Anfahren eines schweren Lastkraftwagens durch das Zurückschlagen der Kurbel der rechte Arm abgetrennt.

Wallendorf. Samstag nachmittag wurde das landwirtschaftliche Kamelen des Franz Ferraric Kleinstadelboien innerhalb kurzer Zeit vollständig eingeeigert. Der Schaden beläuft sich auf ca. 20.000 Mark. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

Freiburg, 30. Jan. Im Tunnel des Lorettoberges, durch den die Südbahnlinie künftig den Weg um die Stadt Freiburg herum nimmt, werden die Ausmauerungsarbeiten bis zum Sommer beendet sein. Eigenartig gestaltet sich die Fortführung der Bahnlinie auf der Ostseite des Lorettoberges. Sie läuft vom Ende des Berges nach 70-80 Meter durch einen in die Ebene des Hölberlebachs in einem künstlich angelegten Tunnel weiter. Das wird durch einen im Jahre 1910 zwischen der Stadt und der Bahnverwaltung abgeschlossenen Vertrag bedingt. Die Hausbesitzer am Hölberlebach oberhalb des Hölberlebachs gegen den ursprünglichen Bauentwurf; sie befürchten, daß ihre Häuser von dem Rausch der Lokomotiven verbrannt und damit entwertet würden. Um dem vorzubeugen, verstand sich die Bahnverwaltung auf Abtragung der Stadtmauer, dem Bergtunnel eine unterirdische Linienführung auf 70 bis 80 Meter anzuheben. Vom Ende dieses Rohres läuft die Bahn in einem Geländeabschnitt dem Sternwald zu, das in der Richtung zum Bahnhof Wiehre ebenfalls von einem Tunnel durchstoßen wird. Durch die Tunnelverlängerung am Lorettoberg war man geneigt, den Hölberlebach trockenlegen in ein neuangelegtes Bett zu leiten; er fließt jetzt über die Tunnelröhre, mündet auch über das Bahngelände, in einer aus erdtauglichem Beton hergestellten Rinne hinunter. Mit dem Durchschlag des Tunnels am Sternwald, womit man wahrscheinlich erst im Jahre 1931 beginnt, wird auch die Frage bräutig, welchen Standort der künftige Bahnhof Wiehre erhält. Es soll die Abfahrt bestehen, ihn in einer geraden Linie von seinem jetzigen Platz nach an den Sternwald zu verlegen.

Konzerte

Instrumentalverein. Herr Musikdirektor Theodor Kunz, der langjährige Leiter des Instrumentalvereins, zeigt immer in der Auswahl seines Programmes und seiner Solisten eine glückliche Hand. Am ersten Konzert bekam man die hiesige Pianistin Frau Greb-Roth zu hören, die durch ihre vollendete Technik und den stark verinnerlichten Vortrag großen Beifall erntete. Diesmal spielte die hier rühmlichst bekannte Geigerin Elisabeth Neumann das D-Dur-Konzerter von Mosart. Die Künstlerin hat einen großen fallen Ton, der besonders in den hohen Tönen nichts an seiner Klarheit einbüßt, ihr Strich verrät Energie. Die Mosart-Sonate des Bartok, Gefühl und verliert sich nicht in Tändelei. Das Orchester besaß, angeregt durch die begeisterte Interpretation der Solisten, mit viel Hingebung und bester Anpassung. Für den Musikfreund bringen die Instrumentalvereinskonzerte immer angenehme Ueberraschungen. Direktor Kunz ist ein ausgezeichneter Kenner der klassischen Literatur, besonders der Mannheimer Schule. Von unserm fast vergessenen Landesmann Josef Kraus wurde eine dreifache Sinfonie aufgeführt, deren langsamer Satz durch seine schon gehörte Melodielinie bestrahlt. Das ganze Werk ist durch die meisterliche Architektur auf. Herr Haas, ein die jetzt noch unbekanntes Divertimento von Josef Haydn den Licht gebracht worden zu sein. Das der Instrumentalverein aus ausgezeichneten Musikern reich ist, bewies die laubere, diffuse Sinfonie des Haydnwerkes durch zwei englische Hörner, zwei Hörner, zwei Trompeten und Streicher. Eine Dolchstoß-Duette, betitelt: Günther v. Schwarzbura, gab einen stimmungsvollen Auftakt zu dem in allen Teilen vortrefflich gelungenen Konzert.

Freiburg i. Br. Am Sonntag hat sich der Besitzer der Wäscherei W. G. durch Gas das Leben genommen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Fahrnau i. B. Bei den Verbandsspielen zwischen Fahrnau und Tennen erlitt der Spieler Max Grether von Fahrnau einen Schenkelbruch und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Wirsau, Amt Schoßheim. Sonntag morgen kam es vor der Wirsau zum „Kranz“ zwischen Wirsau von hier und Ebersbach zu einer Messerfehde. Der verheiratete Max Bollschweiler von hier erhielt einige Messerstiche im Gesicht und Rücken, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Donaueschingen. Am Donnerstag abend wurde der hiesigen Polizei ein Mann zugeführt, der über seine Herkunft keine Auskunft geben kann. Es handelt sich um einen geflüchteten Flüchtling. Alter ungefähr 40 Jahre, Größe 1,50-1,54 Meter. Er nennt sich Richard Vogelfänger, landwirtschaftlicher Arbeiter. Seine Bekleidung ist ein stark gefärbter Sportanzug, um den Hals hat er einen grauen Schal, außerdem trägt er eine feldgraue Mütze.

Konstanz. Am Freitag früh gegen 1 Uhr wurde der 61 Jahre alte Schlosser Amberger vor den Stufen einer Wirtschafft bewußtlos aufgefunden. Er starb im Krankenhaus ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Man nimmt an, daß Amberger beim Verlassen der Wirtschafft die Stufen verließ und dabei so unglücklich stürzte, daß es seinen Tod zur Folge hatte.

Griesheim. Freitag nachmittag stürzte der Metzger und Infallakleur Ernst Schilling im Reckberg von einem Baumstamm ab und blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Er wurde ins Krankenhaus Waldshut überführt.



Der Robinson des 20. Jahrhunderts

Die Robinsonade des Arztes Dr. Ritter, früher in Lörzach, (Bild) auf den Galapagosinseln im Stillen Ozean hat nunmehr eine eigenartige Ausprägung erfahren. Dr. Ritter, der als Arztlicher Sonderling ausgerechnet ist und sich in seiner ganzen Lebensweise als ein Naturheilprophet extremster Richtung gab, hat sich nach der weltberühmten Insel begeben, um Erziehungsexperimente zu betreiben. Seine Robinsonade hat er lange vorher vorbereitet. So trug er nur Kleidungsstücke und Schuhwerk, das er sich selbst verfertigt hatte, um auf fremde Hilfe nicht mehr angewiesen zu sein. Ebenso hat er nie Streichhölzer benutzt, sondern stets Feuer mit Hilfe eines Brennsaates entzündet. Er hat also für sein Inselleben gewissenhaft trainiert. Die in seiner Begleitung befindliche Frau ist übrigens nicht seine Gattin, sondern eine seiner Patientinnen, die ganz auf Ritters Lehren eingeschworen ist und sich bereits in Berlin seiner Lebensweise angepaßt hatte.

Schluß mit der republikanischen Langmut

Von einem jungen Genossen wird uns geschrieben:

Die zunehmende Verrohung und Verwilderung des politischen Lebens, die immer mehr staatsgefährliche Formen annimmt, sollen das Hauptaugenmerk nicht nur der republikanischen Parteien, sondern auch das der Regierungen auf diese offene Wunde der deutschen Republik richten. Die faulsten politischen Kräfte der beiden extremen Parteien machen Deutschland notgedrungen zum Zummelort politischer Brunnenvorgüter und Wegelagerer, wenn nicht die Grundfrage zur Beseitigung dieser unheilvollen gemordeten Zustände durch ein neues Republikanisches Gesetz geschaffen wird. Wie die gegenseitigen Ueberfälle von Kommunisten und Nationalsozialisten in Karlsruhe u. a. m. gezeigt haben, scheint Baden von den ersten Wogen einer Terrorflut besüßelt worden zu sein, die sich von der Wasserlinie nach Süddeutschland wendet. Es sind deshalb unbedingt Schutzmaßnahmen zu treffen, um dieser Terrorflut einen steilen Damm setzen zu können.

Mit ohnmächtiger Erbitterung betrachten alle aufrichtigen Republikaner die Entwicklung, die der politische Taumel durch die schamlosen Hezereien der zwei radikalen Parteien zu nehmen droht. Ein nahezu sträfliches Langanam wurde bisher dem Treiben dieser Wunden, die offensichtlich das Prinzip des Faustrechts auf ihre Bahnen geschrieben haben, von Regierungen und Behörden entgegengedrückt. Die Umwälzung nationalsozialistischer Kampfesmittel vermittelt uns folgender Auspruch des Kapitäns Leutnants Manfried v. Klinger:

„Es kommt mal die Zeit, wo wir an der Herrschaft sind, dann kommen die Minister von heute alle an den Galgen. Wir werden höflich sein bis zum letzten, aber gebent wird doch, das steht fest!“

Eine Partei, deren Führer eine solche Sprache reden, verdient nicht, daß man ihr eine solche Langmut wie bisher entgegenbringt. Solange jedoch ein Reichsgesetz zum Schutze des republikanischen Staates und seiner Einrichtungen diese empfindliche Wunde im deutschen Staatsleben nicht beseitigt, kann dieser staatspolitische Notstand durch keine örtlichen politischen Verordnungen behoben werden. Das Vertrauen des Volkes auf seine Rechtspflege ist immer noch die stärkste Stütze der Staatsautorität. Viele Urteile gegen nationalsozialistische Anschläge sind jedoch dazu geeignet, das Vertrauen des Volkes, vor allem der proletarischen Massen, auf seine Rechtspflege zu befestigen!

Solange die deutsche Republik tatenlos zusieht, wie von rechts und links gemerzte Kräfte an ihrem Untergang arbeiten, um das ganze Staatsgebäude zu untergraben, solange wird es mit der Staatsautorität bedenklich stehen; und solange wichtige soziale Probleme von ihr nicht zum Wohle der arbeitenden Massen in Angriff genommen werden, wird auch die sozialistische Jugend nicht diejenige Begeisterung aufbringen, die notwendig ist und im Interesse des Fortschritts wünschenswert ist. Deshalb heran an die Arbeit!

Um den Brennstoffverbrauchern Kleoendett zu geben, ist mit diesen Rollen einzuweisen, hat die Rollenbau-Betriebs-Gesellschaft Jander & Kraus, Straßburg, 1. Fernruf 4777, analog der „Werkstoff-Werk“ eingerichtet, in der Anlage für Bekleidung im Monat Februar in allen Sorten Brennmaterial zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen entgegenzunehmen werden. Es dürfte sich empfehlen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Partei-Nachrichten

Gröningen. Donnerstag, 6. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Ochsen“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Stadtverordneter Koch (Karlsruhe) sprechen wird über: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz“. Bei der großen praktischen Bedeutung, die dieses Gesetz bei der nunmehrigen Wirtschaftslage gewonnen hat, wird starker Besuch der Versammlung erwartet. Namentlich aber werden die Arbeitslosen aufgefordert, diese Gelegenheit zur genauen Information über dieses Gesetz zu benutzen.

Aus der Stadt Durlach

Schweinemarkt am 1. Februar. Der Markt war befahren mit 27 Läufer Schweinen und 113 Ferkelschweinen; verkauft wurden 18 Läufer Schweine und 108 Ferkelschweine; Preis per Paar Läufer Schweine 110-120 M., Ferkelschweine per Paar 60-75 M.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Eine neue atlantische Depression ist bis zum Narmekanal vorgedrungen und wird sich über Westeuropa voraussichtlich wie ihre Vorläuferin ausbreiten, gleichzeitig aber einen Kaltluftstoß über Nordosteuropa nach dem Festland zur Folge haben. Der allgemeine Witterungscharakter wird daher vorderhand erholten bleiben.

Vorausprognose für Mittwoch, den 5. Februar: Keine wesentliche Veränderung.

Schneebericht

am 4. Februar 1930 morgens 8 Uhr

Feldberg-Pfaffstätt: Starker Schneefall, minus 2 Gr., Schneehöhe 60 Zim., 6-10 Zim. Neuschnee, St. und Nebel aut.

Hinterzarten: Leichter Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 20 Zim., 2-5 Zim. Neuschnee, St. und Nebel mäßig.

Höllschwand: Leichter Schneefall, Schneehöhe 32 Zim., minus 1 Grad, 10-15 Zim. Neuschnee, St. und Nebel sehr aut.

Mühlstein: Leichter Schneefall, Schneehöhe 18 Zim., 6-10 Zim. Neuschnee, St. aut, Nebel mäßig.

Sornisgrunde: Leichter Schneefall, Schneehöhe 30 Zim., 6-10 Zentimeter Neuschnee, St. und Nebel sehr aut.

Sand: minus 2 Grad, 1-2 Zim. Neuschnee, St. und Nebel stellenweise.

Sundel: Starker Schneefall, minus 0 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, 6-10 Zim. Neuschnee, St. und Nebel aut.

Bühl Höhe-Pfaffstätt: Keine Sportmöglichkeiten.

Wasserstand des Rheins

Basel minus 06; Waldshut 186, gef. 2; Schaffhausen 50, gef. 3; Reil 170, gef. 2; Marx 348, gef. 6; Mannheim 221, gef. 3; Caub 138, gef. 1 Zentimeter.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauenaktion (Mittag)

Dienstag abend 7.30 Uhr findet in der Karl Wilhelm-Schule (Sandberghaus) ein Frauenabend statt. Stadträtin Genossin Müller wird sprechen. Genossinnen, Volkstreue und deren Töchter sind freundlichst eingeladen.

Bezirk II (Mühlburg)

Samstag, 8. Februar, abends 8 Uhr, in der „Brunnenhütte“ **Bezirks-Generalsammlung.** Tagesordnung: 1. Vorträge des Gen. Bürgermeisters Ritter (Durlach) über „Gewerkschaften und politischer Kampf“, 2. Geschäfts- und Kasienbericht, 3. Neuwahl, 4. Mühlische und Anträge.

Parteienoffnen und Genossen! Wir erwarten das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen.

Achtung, Frauen der Bezirke Weiertheim, Balaß und Weierfeld!

Kommt zahlreich zu unseren Besuchen an, die am Dienstag, 4. Februar, abend 8 Uhr, im Sandberghaus der neuen Schule in Weiertheim beginnen.

Bezirk Weststadt (Bezirke 3, 4 und 8)

Am Mittwoch, 5. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Württembergischer Hof“ (Ecke Umland und Goethestraße) nach längerer Pause wieder eine Bezirksversammlung statt. Genosse W. Koch spricht über: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz, seine Neugestaltung und Wichtigkeit für die Arbeiterklasse“. Anschließend findet die Jahresgeneralversammlung des Bezirks statt, wobei die Vorstandschaft der Weststadt und die Bezirksführer des Bezirke 3, 4 und 5 gewählt werden sollen. Parteigenossen und -genossinnen und Volkstreue, erscheint alle! Sonst für eine aufgedachte Versammlung!

Briefkasten der Redaktion

Vausensteinbach. Wenn über das Mauerwerk nichts Näheres bestimmt wurde, so gehört es selbstverständlich zum Bauplatz und kann nachträglich nicht noch eine Entschädigung gefordert werden.

Veranstaltungen

Bad. Landestheater: Hänel und Grell, Tanz-Suite, 20. Uhr.

Colosseum: Das Rädel vom Broadway, 20. Uhr.

Palast-Theater: Man schenkt sich Rosen, wenn man vertiebt ist. Gloria-Palast: Der Frosch mit der Maske.

Kranz-Theater: Entsetzliche Elemente.

Schauburg: Das Schmelzen im Waide.

Welfen-Theater: Von Karol, 10.

Unter-Theater: Sein bester Freund.

Kaffee des Weltens: Konzert, 16. Uhr.

Freiburger Hof: Maskenball der Galtwirtsanstalten, 20.30 Uhr.

Stadt. Festhalle: Wohltätigkeitsveranstaltungen, Anfang 15 Uhr.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe

Naturfreunde — **Exeranto:** 1930 Uhr Nebenzimmer „Salmen“ Kurs. 1589

Küppel: Naturfreunde. Heute abend 8 Uhr im „Grünen Baum“ **Richtbilderortrag** — Wanderung durch das Redartal — und **Musikvortrag.** Eintritt frei. Gäste willkommen. 1591

Gemeindepolitik

Gemeinderatsitzung in Söllingen vom 30. Januar

Ein Baugesuch wird erledigt. — Von einem Schreiben der badischen Zuchtziehgenossenschaft betr. Zuchtziehmarkt in Offenburg am 11. Februar wird Kenntnis genommen. Die Eingabe des Söllinger Militär-Gen. Schilling für ein Gefaltensdenkmal, wird von letzterem dem Gemeinderat zur Stellungnahme vorgelegt. — Ein definitiver Beschluß wird noch nicht gefaßt. — Die Bitte des Schularztes über erholungsbedürftige Kinder wurde besprochen. Endgültige Beschlußfassung bleibt einer späteren Sitzung vorbehalten. — Die Friedhofswegne sollen den Erfordernissen entsprechend hergerichtet werden. — Von einer Einladung vom Verband badischer Gemeinden zu einer Bezirksversammlung in Graben wird Kenntnis genommen. — Betr. Kostenbeitrag zu der vom Arbeitsamt Karlsruhe in Bergbauern errichteten Nähstube soll noch nähere Auskunft eingeholt werden. — Verschiedene unwesentliche Dinge fanden noch ihre Erledigung.

Gemeinderatsitzung in Ruppenheim vom 27. Januar 1930

Die Abänderung des für die Gemarkung Ruppengarten, Sandassener, Kempenader, Untere Bruchgärten und Obere Zellwiese vorhandenen Baufluchtensplanes wird beschlossen. Die Verfeinerung des Kiesmachens und Anführens in den Pfaffenaderweg wird genehmigt. Das von der Firma Rud. Zauls, Baugeschäft in Gernsbach und P. Schilling in Baden-Baden benötigte Gelände, steht in der gewünschten Lage und Ausmaß nicht zur Verfügung. Der Ankauf des Grundstücks, Vab. Nr. 3340 mit 6 Ar 43 qm im Gemarkung Mittlerer Schwabberg, der Bauindustrie Biag. A.G. in Kallstätt, zum Preis von 6 1/2 Pfg. wird befristet. Genehmigung der Stangen- und Kuchholzerweiterung vom 27. Januar 1930. Bekanntgabe der Abhörbemerkungen zur 1928/29 Gemeinde- und Elektrizitätswertschätzungen. Schätzung von Haus- und Feldgrundstücken.

Bürgerausschuß-Sitzung in Durmersheim

Am Montag, den 27. Januar, fand hier eine Bürgerausschuß-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Gründung einer Bezirksparafalle, Beitritt der Gemeinde hierzu. 2. Festlegung des Gehalts des neuen Bürgermeisters. 3. Verlegung des Feldweges östlich der Reichsbahn hinter das Sägewerk Wilhelm Dea.

Punkt 1 der Tagesordnung fand ohne Aussprache gegen eine Stimme Annahme. Der Beitritt der Gemeinde zur Bezirksparafalle ist nicht nur im Interesse der hiesigen Einwohner, sondern auch der Gemeinde selbst gelegen. Die Sparfalle Kallstätt hat bisher schon in entgegenkommender Weise den hiesigen Einwohnern Hypothekengelder in Höhe der dreifachen Einlagen zur Verfügung gestellt.

Punkt 2: Gehaltsregelung des neu gewählten Bürgermeisters löste eine lebhafteste Debatte aus. Der Antrag des Gemeinderats sieht eine Gehaltserhöhung des obengenannten von 4,5 Prozent gegenüber dem Gehalt des jetzigen Bürgermeisters vor, eine Maßnahme, die in direktem Widerspruch zu dem steht, was während des Wahlkampfes von den Stimmgewinnern des neu gewählten Bürgermeisters tagtäglich den Bürgerausschußmitgliedern und sonstigen Leichtgläubigen geredet wurde, nämlich daß Herr Enderle, falls er zum Bürgermeister gewählt wird, ein viel niedrigeres Gehalt beanprucht als der jetzige Bürgermeister. Um dies beweiskräftiger darzustellen, wurde prompt dazu gelogen, daß ein diesbezüglicher Vertrag zwischen den bürgerlichen Fraktionen und Herrn Enderle abgeschlossen sei. Dem war aber nicht so, der ganze Schwindel, auf den nicht wenige her-

eingefallen sind, entpuppte sich anläßlich einer außerhalb des Rathauses (Gasthaus zum „Sternen“) abgehaltenen Gemeinderatsitzung, wozu die Gemeinderäte unserer Fraktion, sowie die der SPD, nicht eingeladen wurden. Herr Enderle stellte den Antrag, seinen Gehalt nach der Reichsbesoldungsordnung unter Abstrich von 10 Prozent zu regeln, während sich sein Vorgänger unter dem Druck der drei bürgerlichen Parteien einen Abstrich von 14,5 Prozent gefallen lassen mußte. Hierzu hat der neu gewählte Bürgermeister als Vorsitzender der Bürgerpartei (Stillerpartei) den Löwenanteil beigetragen. Es scheint, daß dieser Herr ein kurzes Gedächtnis hat, sonst hätte er sich bei Stellung seiner Forderung daran erinnern müssen, daß gerade er es war, der bei der unter dem Vorherrschaft des Herrn Landrats geführten Verhandlungen zur Regelung des Besoldungsverhältnisses der Gemeindebeamten und Bediensteten immer und immer wieder darauf hinwies, daß er die verlangten Gehälter nicht bewilligen kann, da er es der Bürgerpartei und seiner Fraktion gegenüber nicht verantworten kann. So damals. Aber halt Bauer, heute ist es anders, es geht eben heute in den eigenen Geldbeutel. Von unserer Fraktion protestierte Genosse Koffler an Hand von schlagendem Beweismaterial gegen diese Vorlage und erklärte, daß wir die Gehaltsforderung des Bürgermeisters ablehnen auf Grund seines früheren Verhaltens den Gemeindebeamten und Bediensteten gegenüber, da wir es außerdem der Bürgerpartei gegenüber nicht verantworten können, einem Neuling in der Gemeindeverwaltung ein höheres Gehalt zu bewilligen, als dem seitherigen in jeder Hinsicht bewährten und auf das Gemeinwohl bedachten Bürgermeister. Der neu gewählte Bürgermeister erhält, falls er seinen Dienst 9 Jahre verheißt, (was hier heute schon beweiselt wird) einen Mehrgehalt von rund 2300 Reichsmark. Hierzu kommt der als Abfindung von dem jetzigen Bürgermeister zu zahlende Jahresgehalt von 5347,40 RM. Rechnet man hierzu einen normalen Zinssatz von 8 Prozent, so macht das in 9 Jahren die benötigte Summe von rund 14 000 RM., die die Untertageskammer von Durmersheim bezahlen müssen. Die Verwendung dieser Summe zu kulturellen oder sozialen Zwecken hätte dem Ernst unserer Zeit sicher besser entsprochen. Es ist doch hier wohl die Frage berechtigt, wo bleibt die so vielgerühmte Sparfamkeit der drei bürgerlichen Parteien? Namentlich ein Teil der Kriegsbekämpften kann nicht laut genug nach Sparfamkeit rufen, um — — — Im fassen Gegensatz zu dem Beschluß der drei bürgerlichen Parteien steht die Behandlung des Antrages der Gemeindebediensteten um Gewährung der gesetzlich gewährtesten Dienstalterszulage in Höhe von monatlich 7,50 RM. für Volk- und 3,75 RM. für nicht Volkbedienstete. Diesen Antrag lehnten die 3 Gemeinderäte der bürgerlichen Parteien unter Berufung auf die gepante Finanzlage der Gemeinde ab. Die Vorlage wurde schließlich mit 38 gegen 17 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Es ist dies sehr bescheiden und müht so kurz nach der Wahl sonderbar an, daß 9 Wähler des Herrn Enderle seiner Gehaltsforderung zustimmen. 6 hiervon wählen den Weg der Tapferkeit und bleiben zu Hause während 3 sich der Stimme enthalten haben. Nun Herr Schlaier, was sagen Sie zu dieser Sache? Diese Feststellungen werden Sie auch mit Ihrer Engelzunge, die allerdings über die Wahrheit etwas von ihrer Reinheit und Wahrheitsliebe eingebüßt hat, nicht aus der Welt schaffen können.

Punkt 3 der Vorlage: Wegeverlegung wurde notwendig, weil durch die Anlage eines Gleisanlaufes für die Firma Weber über den jetzigen Feldweg ein Zustand geschaffen wurde, der die Befahrung des Weges mit Fuhrwerken unmöglich machte. Die Firma Stürmlinger hat gegen die Wegeverlegung Einspruch erhoben, so demselben aber, weil ausichtslos, wieder zurück. Da der Gemeinde durch die Verlegung des Weges keinerlei Kosten entstehen, wurde die Vorlage ohne Aussprache genehmigt.

Zu Punkt 3 verschiedenes rügte Gemeindepordner Beder das rüchichtslose Verhalten des angestellten der hiesigen Zweigstelle des Arbeitsamts Kallstätt und verlangte vom Vorstehenden Abhilfe der gerügten Verhältnisse.

Gewerkschaftsbewegung

Zu den Betriebsräte wahlen

Neue Wählbarkeit der Kommunisten

Die SPD. mutet sich dieses Jahr enorme Anstrengungen zu, um bei den Betriebsräte wahlen einen Erfolg zu erzielen. Auch ihre für den 1. Februar geplanten Aktionen sollten der Wahlpropaganda dienen. Mit Hilfe künstlich herbeigeführter Skandale will sie Stoff zur Entfaltung gegen „Polizeiterrör“ und „Sozialfaschismus“ schaffen und damit Material zur Propaganda für die SPD bei den Betriebsräte wahlen. Der Arbeit für die Betriebsräte wahlen sollen alle Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Das geht aus dem Kundheitsreiben des Zentralkomitees der SPD. (Nr. 1) vom 25. Januar deutlich hervor. Das Kundheitsreiben verlangt, daß sofort die ganze Partei schärfer und großzügiger sich auf die Wahlen zu den Betriebsräten einstelle. Zu den konkreten Maßnahmen zur Vorbereitung der Wahlen sei bisher in ganz ungenügendem Maße Stellung genommen worden, obwohl sie von entscheidender Bedeutung seien als die Parlamentswahlen und die nächste große Kraftprobe zwischen Kommunismus und Sozialdemokratie darstellten. Es würden nicht genügend Artikel zur Lage in den einzelnen Betrieben, nicht genügend polemische Auseinandersetzungen mit den Sozialfaschisten, Christen usw. veröffentlicht. Aufs eindrucksvolle müsse auf diese schweren Mängel aufmerksam gemacht werden. Auf Grund gemeinschaftlicher Besprechungen mit Redaktionen sei eine entscheidende Wendung in der Richtung einer großzügigen politischen Führung des Betriebsräte wahlkampfes herbeizuführen. Die Betriebsräte wahlen müßten allgemein propagandistisch und agitatorisch ebenso großzügig organisiert werden wie die letzten Kommunalwahlen. Die Parteibürokraten müßten mit Transparenzen für die kommunikativen Leistungen der Betriebsräte wahlen ausgestattet, die Autos der Parteizeitungen entsprechend aufgemacht und die Anlagen der Betriebszeitschriften sowie die sonstigen Propagandamaterialien weitausgehend vermehrt werden.

Die Grundlage für die Aufstellung der revolutionären Betriebsräte ist das Kundheitsreiben in dem Programm des ersten Reichstages der revolutionären Opposition. Nur in den Fällen, wo die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in den Betrieben sehr stark gewerkschaftlich organisiert sind, dieses Kampfsprogramm annehmen, sei es möglich, eine gewerkschaftliche Liste der Opposition aufzustellen. Eine Verhältniswahl komme jedoch auch in diesen Fällen nicht in Frage. Die Dinaufnahme von sozialdemokratischen Arbeitern auf die Liste sei abhängig von der Zustimmung oder Ablehnung des Programms des ersten Reichstages.

Dieser Eifer ist geradezu rührend. Für die Kommunisten existieren bei den Betriebsräte wahlen keine anderen Gegner als die freien Gewerkschaften. Ihnen allein gilt die Kraftanstrengung der SPD. Jeder Arbeiter, der noch fünf gesunde Sinne hat, wird nun allmählich hoffentlich einsehen, daß es neben dem Scharfmachertum im Unternehmertum keinen schlimmeren Feind der Arbeiterbewegung gibt als die kommunistischen Maulwürfe.

Der Mitgliederstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes betrug nach den vorläufigen Feststellungen Ende September des vergangenen Jahres 4 957 621 gegen 4 942 986 im Juni und 4 878 235 im März. Der bis September erreichte Zuwachs an Mitgliedern gegenüber der Zahl am Ende des Vorjahres betrug sich auf 90 695 oder 1,9 Proz. Das vergangene Jahr war ein Jahr der Stagnation und Devolution für die Gewerkschaften eine See von Plagen. Trotz dieser Schwierigkeiten, trotz ungeheurer Zerrüttung des Arbeitsmarktes, trotz Kommunifensche, kein Stillstand, kein Rückschritt, sondern jähres Vormarschbrängen! Die freie Gewerkschaftsbewegung ist, wie man sieht, gesund. Sie wird viele, die ihr einen baldigen Tod prophezeihen, überleben.

Fortsschritte sind da , um Nutzen zu bringen!

Nutzen Sie den Fortschritt, den Henko bringt! Lassen Sie das mühsame und vertuernde Vorwaschen der Wäsche! Henko macht's schneller, billiger und besser!

Weichen Sie die Wäsche am Abend vor dem Waschtage in kalter Henkolauge ein!

Am Morgen ist der Schmutz gründlich und schonend gelockert.



Zum Weichmachen des Wassers, zum Putzen und Scheuern leistet Henko ebenfalls gute Dienste.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleichsoda
Seit 50 Jahren
im Haushaltsdienst bewährt!

Nur in Originalpackung — niemals lose. Hergestellt in den Persil-Werken

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 4. Februar 1930

Geschichtskalender

4. Februar, 1850 *Sozialist Karl Eugen Frohme. — 1871 *Sozialist Friedrich Ebert. — 1917 Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Ver. Staaten. — 1922 Intern. Sozialistenkongress in Paris. — 1928 f. d. V. d. V. Senndrits Anton Lorenz (Elektronenlehre). — 1929 Unruhen in Spanien. — 1929 Stille Kämpfe in Bombay.

Arbeitslojer 29 092

Am 14. September 1929 bekam ich den blauen Brief. Am 16. September 1929 meldete ich mich beim Arbeitsamt in München an. Ich erhielt die Nummer 29 029 und bezog leihweise wöchentlich 20,40 Reichsmark.

Der Beamte am Schalter ist ein bider Herr. Er scheint von Grand-prix-gefröntem Bier und R. u. R. Virginieren zu leben. Tritt man in den Stempelraum, hat man den Hut abzunehmen. Je nach Laune sagt man guten morgen oder auch gar nichts. Bejaht wird das ja doch nicht. Die Kaufleute fempeln reparat. Sie sind bessere Herren und so vermischt man am besten die Klassenunterschiede. Ihr Aufstehtraum ist ganz gemächlich, dagegen ist es bei den Metallarbeitern weniger schön. Dafür hat aber die Verwaltung im Arbeitszimmer ein feines Bild angebracht: Einen mächtig lachenden Mannertopf mit der großen Unterschrift „Mensch, ärgere dich nicht!“ Es hat sich aber doch einer gedrückt. Ein Arbeiter, dem es nicht zum Lachen war, feuerte das Bild mit Behemung in eine Ecke. Nun ist es dahin, das Sonnenbild, das Fröhlichkeit in stempelnde Arbeitsherzen leuchten sollte. Dem Täter entzog man drei Tage die Unterfertigung. Recht so. Wenn der Staat will, daß gelacht wird, wird eben gelacht.

Ich mache den Weg zum Arbeitsamt über die Theresienwiese. Am diese Jahreszeit schwimmt sie zu früher Morgenstunde im Nebel. Auch die Bavaria, deren Inneres für 30 Bsp. zu beschreiben ist, wird schonungslos eingestrichelt. Stempelbriefe tauchen da und dort auf und verschwinden wieder. Ich erhalte mein Geld Samstags. Eingang zum Kassenraum über die Erdgeschichtstreppe, Ausgang gelondert, Kassenstisch 11.30 Uhr, Rauchen verboten. Ein Beamter nimmt die Stempelkarten ab, fortiert die Unterfertigungsblätter, ruft die Namen auf und am nächsten Schalter klappern die Münzen. Die Beamten haben viel zu tun. Aber sie haben doch Arbeit? (P. St. aus München in der Frankf. Ztg.)

Der Sternenhimmel im Februar 1930

Schon werden die Tage länger, die Dämmerung endet Mitte des Monats erst gegen 1/2 Uhr abends. Es wird langsam Frühjahr, auch am Sternhimmel, denn es steigen im Osten typische Frühjahrssternbilder über den Horizont empor: Der große Löwe mit seinem hübschweißen Hauptstern Regulus; in späterer Abendstunde folgt ihm die Jungfrau mit Spica. Im Südosten steht der Krebs mit dem Sternhaufen Praesepe, den schon ein Opernglas „aufzulösen“ vermag, südlich davon die Wasserflutige. Im Meridian finden wir den Orion, des Himmels prächtigstes Sternbild, südöstlich von diesem den großen Hund mit dem besten Sirius. Über dem Orion stehen die Zwillingsterne Castor und Pollux, mehr westlich der Siter mit den Pleiaden, in welchem Sternbild auch der einsame Abendstern am 2. und 3. Februar, Spitzer, glänzt. Noch weiter polwärts von den Zwillingen steht der Fuhrmann mit Capella und der Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol. Durch diese Bilder zieht die Milchstraße, von Südosten kommend, weiter durch Cassiopeia und Cepheus und sinkt im Norden unter den Horizont. Am Westhimmel stehen der Widder und Andromeda-Pegasus, im Osten erhebt sich der Wagen wieder in größere Höhen.

Von den Planeten steht, wie bemerkt, nur Jupiter in günstigen Sichtbarkeitsverhältnissen am Abendhimmel und außerdem noch gegen Monatsende tief am Südwesthorizont Venus, die zu nächst unsichtbar ist, da sie am 6. in oberer Konjunktur zur Sonne steht. Alle anderen Planeten finden sich am Morgenhimmel: Da ist zunächst Merkur, der am 15. in größter Sonnenferne etwa eine Stunde vor der Sonne aufgeht. Dann Saturn zum Schützen, der im Südosten etwa um 1/2 Uhr aufsteht und schließlich Mars, der vom Schützen zum Steinbock hinter der Sonne wandert und jeweils etwa eine halbe Stunde vor dieser aufgeht. Der Mond setzt am 6. das erste Viertel, am 13. seine volle Scheibe, letztes Viertel ist am 20., während der 28. den Neumond bringt. Die Sonne wandert nordwärts weiter auf ihrer Bahn, die Lase nehmen an Dauer zu. Die Helligkeit des wolkentragten mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an wolkenfreien Tagen am Anfang des Monats etwa 11, am Ende 12 1/2 Stunden.

Badische Gewerbebücherei Karlsruhe

Der Bücherbestand und die Vorlagenwerte dieser staatlichen öffentlichen Bibliothek werden während der langen Winterabende und der gegenwärtigen Zeit starker Arbeitslosigkeit zum Lesen und zur beruflichen Weiterbildung stark in Anspruch genommen. Wir möchten auch unsere Leser auf die Benutzung hinweisen; nur die Kosten der Rücksendung entfallen. Die 5 Wochen behalten werden dürfen, sind zu zahlen. Die Bibliotheksordnung und eine Bekanntmachung, welche die genauen Benutzungsbedingungen, die Pflichten der Benutzer und die Bestimmungen des Verleihs enthält, wird auf Erlauchen (Postkarte genügt) unentgeltlich abgegeben. Zur Aufnahme einer Bestellung genügt schon eine Umschreibung der Wünsche. Kataloge gibt die Bücherei zu billigen Preisen ab. So kostet der jetzt erschienene 3. Nachtragskatalog bei 300 Seiten Umfang nur 2 M. Die Bücherei pflegt alle Gebiete des Gewerbes, des Handels, der Industrie der Haus- und Landwirtschaft und Gärtnerei. Erfinder können sich unterstützen, aber auch vor Schäden bewahren, wenn sie die mit der Gewerbebücherei verbundenen Patentschriften-Auslastungsbücher benutzen, das macht nicht nur keine Kosten, sondern es werden auch die Formulare zur Anmeldung von Patenten und Gebrauchsmustern unentgeltlich abgegeben. Die letzten langen Winterabende dürften manchem unserer Leser Gelegenheit zur Benützung dieser staatlichen Einrichtungen geben, zumal sie nichts kostet.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge - Verbandstag

Der Landesverband Baden des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge hielt am Sonntag unter Leitung seines Vorsitzenden, seines stellvertretenden Führers im Bürgeraal des hiesigen Rathauses seinen 4. Jahrestagung ab. Die Ministerien des Innern des Reichs hatten Vertreter entsandt, ebenso die staatlichen und kirchlichen Behörden, der badische Kriegsverband und andere Organisationen. Auch Bundespräsident, Reichsminister a. D. Dr. Gumbel (700), darunter 900 badische Gemeinden. Die Zahl der Kriegsgewunden beträgt 30, davon 24 in den Umkreis. Die für die drei Jahre restliche Verbandsperiode Summe von 24 000 M soll in diesem Jahre restlos verwandt werden. Senehelm ist neu bestimmt worden. Der Volksratung wird auch dieses Jahr am Sonntag

reminiscere (16. 3.) in herkömmlicher Weise begangen. Die Mitfeierwörterung will man in energischer Weise weiterbetreiben, und man hofft in Wäde, auch in weiteren Umkreisenden Ortsgruppen gründen zu können. In den Verhandlungen kam erneut zum Ausdruck, welche hohe ideale Aufgaben sich der Volksbund als Ziel gesetzt hat. Ausgestaltung der Kriegsgewunden in einer dem deutschen Volksempfinden entsprechenden Art. Die Kameradschaft der Kriegsgewunden sprach die Bitte aus, der Bundesvorsitzende möge den Plan zur Ausgestaltung der Kameradschaft des Reichs vorlegen. Die Ortsgruppe Vöhring hat um Entgegenkommen bei Durchführung der großen und schönen, aber auch schwierigen Aufgabe der Instandsetzung ihres Kameradschafts Zirkus bei Müllhausen. Die Ortsgruppe Freiburg hat den gleichen Wunsch bezüglich des Friedhofes Vöhring im Elbisch geäußert. Generalmajor a. D. Pohlmann, übermittelte die Einladung des Freiburger Oberbürgermeisters Dr. Bender, die Bundestagung 1931 in Freiburg abzuhalten. Bundespräsident Dr. Gumbel erteilte die administrativen und künstlerischen Aufgaben bei Anlage der Friedhöfe. Ohne eine gewisse Reorganisation werde man nicht auskommen. Man befindet sich noch im Stadium der Überlegung. Im Jahre 1931 solle sommersmäßig an praktische Arbeit herangegangen werden. Mit dem Dank an alle Mitarbeiter für die gute Sache schloß der Vorsitzende die dreitägigen Verhandlungen.

(1) Umhang des Verkehrs beim Volksheim Karlsruhe im Januar 1930. Zahl der Volksheimkunden Ende Januar 1930 44 190, Ende Dezember 1929 44 114, mittlere Zugang im Januar 1930 76. Auf den Konten sind im Januar 1930 ausgeführt: 1 471 953 Guthaben über 266 224 564 M., 1 001 780 Lastschriften über 271 585 177 M., Umlauf 2 437 733 Buchungen über 537 809 741 M., davon sind bar-geldlos befreit 426 017 037 M. Durchschnittliches tägliches Gehaltsguthaben 23 554 627 M. Im Ueberweisungsvorbehalt mit dem Ausland sind umgelegt 1 317 819 M.

Die Sparfähigkeit im Jahre 1929. Ueber die Entwicklung der Sparfähigkeit bei der Sparfähigkeit liegen jetzt folgende Haupt-sachen vor, die einen Ueberblick ermöglichen. Die Sparanlagen liegen im Reich von 6 990 Milliarden über 9 07 Milliarden M. Das bedeutet einen Sparanlagenzuwachs von über 2 Milliarden. Wenn die Sparfähigkeit diesen Fortschritt erzielen konnte, so beweist dies das große Vertrauen, das die Sparanlagen in weite Kreise der Bevölkerung genießen. Ein Bild auf die Entwicklung der Zahl der Sparanlagen in den letzten Jahren zeigt, wie durch die unermüdete Aufführungs- und Werbearbeit der Sparanlagen weite Kreise der Bevölkerung für den Spargedanken gewonnen wurden. Die Zahl der Sparanlagen erreichte am Jahresende die stattliche Ziffer von etwa 15 Millionen gegenüber 13,4 Millionen zu Beginn des Jahres 1929. Es läßt sich also feststellen, daß heute bereits wieder jeder vierte bis fünfte Deutsche ein Sparanlagenbesitzer hat. Die Sparanlagen pro Kopf der Bevölkerung liegen von 134,30 M. auf 141,72 M. Wenn auch die einzelnen Einlagen bei den Sparanlagen heute noch verhältnismäßig klein sind — die Mehrzahl der Konten hat Einlagen unter 500 M., so hat sich doch die Grundlage, auf der sich diese Sparanlagenbildung vollzieht, erheblich vergrößert. Zu den Gründen, weshalb breitere Bevölkerungsschichten sich dem Sparwesen angeschlossen haben, gehört, neben der Sicherungsfrage in erster Linie die Frage der örtlichen Verbundenheit; weil jeder weiß, daß die Einlagen, die den Sparanlagen aus der heimischen Bevölkerung zufließen, auch nur der örtlichen Wirtschaft wieder zur Verfügung gestellt werden, und weil es jeder versteht, warum dies geschieht und welchen Vorteil er selbst davon hat.

(2) Volksheim. Die Volksheim steht am kommenden Donnerstag, 6. Februar, 20 Uhr, im Friedrichshof die Reise ihrer Fortzüge fort. Der Vorsitzende der Partei am Badischen Landesverband, Hans Ederas, hat sich für diesen Abend in persönlichem Besuche zur Verfügung gestellt. Er wird sprechen: „Was der Werkstoff der Regie“. Es ist anzunehmen, daß das vielumstrittene Thema der modernen Regie, das gerade erst kürzlich auf der örtlichen Mittelschülererziehung der Volksheim eine lebhaft diskutierte Diskussion ausgelöst hat, großes Interesse bei den Mittelschülern finden wird. Sie haben wieder freien Zutritt. Um der Volksheim neue Freunde zuzuführen, können auch Nicht-mitglieder den Vortrag besuchen gegen einen kleinen Unkostenbeitrag (siehe Inserat).

Die Galerie Ros, Kaiserstr. 187, zeigt in ihrer neuen eröffneten Sonderausstellung Gemälde des bekannten Karlsruher Künstlers Adolf Luntz, sowie Gemälde und Aquarelle von Karl Bode. Außerdem ist erwähnt, daß nunmehr auch die räumlichen Räume der Galerie der allgemeinen Besichtigung wieder zugänglich sind. Daselbst ist eine reichhaltige Schau von Werken berühmter Künstler untergebracht. Die Ausstellung ist täglich von 10—18 Uhr, Sonntags von 11—13 Uhr geöffnet.

Die Polizei berichtet:

Berühmter Freitod
Ein 26 Jahre alter Mann von hier machte gestern Abend den Versuch, sich in der Karlsruher von einem Straßenbahnwagen überfahren zu lassen. Der Führer des Straßenbahnwagens drehte jedoch seinen Wagen noch rechtzeitig ab. Ein Polizeibeamter brachte den Lebensmüden nach der Wache, wo er von einem Eltern zugestrichelt wurde. Der Grund zur Tat dürfte in Liebeskummer zu suchen sein.

Unfälle
Ein Obermüllmeister a. D. kam gestern vormittag auf dem Marktplat infolge Ausgleitens zu Fall und zog sich einen Beckenbruch zu. Der Verunglückte wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Ein verheirateter 71 Jahre alter Oberpostkrieger a. D. erlitt gestern nachmittag auf dem Ronellplatz einen Ohnmachtsanfall, wobei er sich das Gesicht und die rechte Hand aufschürfte. Die Polizei brachte ihn mittels Kraftfahrzeugs nach seiner Wohnung.

Berkehrsunfälle
Ein Unfall, der schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern vormittag in der Kreisstraße, wo der Lenker eines schnellsten Kraftfahrzeuges die Herrschaft über Steuerung verlor und auf den Gehweg geriet. Ein am Strabandrand befindendes Fahrrad wurde beschädigt; Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. — In der Kaiserstraße geriet nachmittag ein 16 Jahre alter Arbeiter mit seinem Fahrrad in Kollision mit einer Straßenbahn. Sein Fahrrad wurde beschädigt. Er selber kam bei davon.

Körperverletzung
Vergangene Nacht erlitt ein lediger 24 Jahre alter Student mit einigen Ribwunden am Kopf auf der Polizeiwache Karl Friedrichstraße und setzte an, daß er in der Fähriner Straße von drei unbekanntlichen Männern angefallen, geschlagen und vermulmt mit einem Schlagstein am Kopf verletzt worden sei.

Festgenommen
wurden gestern 15 Personen, darunter 2 wegen Erregung öffentlichen Aufruhrs, eine Gesellschaft von 5 Zigeunern, die auf dem Ronellplat sich 60 Mark einzuwinkeln hatten und außerdem nicht im Besitz von Personalausweisen waren und zwei 19 Jahre alte frühere Bürolenköpfe, die in einem leichten Automatenrestaurant sich durch größere Gelbansgaben auffällig gemacht hatten, bei ihrer Festnahme aber vollständig mittellos waren.

Deutscher Devisennotierungen (Mittelfuß).

	3. Februar	1. Februar
Amsterdam	100 fl. 167,72	168,06
Italien	100 L. 21,885	21,925
London	100 £. 20,337	20,377
Neuchâtel	100 Sfr. 4,815	4,815
Paris	100 Fr. 16,405	16,445
Brag	100 Esc. 12,87	12,873
Schweden	100 Kr. 80,63	80,79
Spanien	100 Pes. 55,69	55,81
Stockholm	100 Kr. 12,21	12,43
Wien	100 Schilling 68,885	68,975

Veranstaltungen

Und heute nachmittag in die Festhalle! Am heutigen Dienstag wird sich ganz Karlsruhe um 16.30 Uhr in der Festhalle versammeln, um dem Start der Karate nach dem Mond beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß die Veranstaltung in vornehmem Rahmen stattfindet. Die Festsitzung bietet, daß mit der Kleidung diesem Umstand Rechnung getragen wird. Es handelt sich nicht um eine festliche Veranstaltung, jedoch Festmüßigkeit abfolgt nicht angedacht ist. — Wir wollen nicht verhehlen, nochmals darauf hinzuweisen, daß Gedächtnisfeier Art bevorzugen. Alle Künstler haben selbstlosweise sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Es bleibt also nur zu hoffen, daß sich die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung ebenfalls diesem Beispiel anschließen zum Wohl der Armen.

Gesunde Menschen — gesunde Ehen. Das Glück unserer Zeit liegt heute mehr wie je in der Gesundheit des Leibes und der Seele. Für gesunde Menschen verbürgen gesunde und glückliche Ehen. Bitter rächen sich Unverständnis und Sorglosigkeit berienigen, die mit der Krankheit einer leidenschaftlichen Stunde befaßt eine Ede schließen. Die Gefahren, die hier lauern, all das namentlose Elend und Unglück, die durch sie aber die Menschheit gebracht werden, veranschaulicht das Aufführungsstück „Oiaf“, das die Tragödie eines jungen Ehemannes behandelt und in der Zeit vom 17.—20. Februar in Vormittags-, Nachmittags- und Abendvorstellungen im Städtischen Konzerthaus der reifen Jugend und einem breiteren Publikum Gelegenheit zum Nachdenken bieten soll.

Große Karnevalsgesellschaft „Grotage“. Die mit größter, allseitiger Spannung erwartete „L. Damen- und Fremdenziehung“ der „Grotage“ ist in nächste Nähe gerückt. Sie findet Sonntag, 9. Februar, Punkt 3 Uhr 11 Min. im großen Festhalla statt. Der Vorverkauf in den durch Internat beauftragten Stellen hat bereits begonnen. Trotz der kurzen Spanne Zeit, die zur Verfügung stand, hat der Efferrat ein überaus glänzendes Programm fertiggestellt. Er selbst wird sich im Laufe der Woche seinen erkrankten Mitbürgern im Bild vorstellen. Man wird dabei mit Genugtuung konstatieren, daß sich unter den „Grotage“ neun aus dem Vorjahr bekannte Gesichter befinden. Mit den zwei „Neuen“ ist Hans L. ein glänzender Griff gelungen. Berichten wird aber noch nicht. Dafür wollen wir das erste Bildchen vom Programm liefern. Zwei große Karneval-Karnevals-Karnevalen wirken mit: die berühmte Karnevalsgesellschaft „Eise Baaner“ und der nicht minder anerkannte Humorist Heinz Schäfer. Einen wesentlichen Programmpunkt wird die große karnevalistische Theaterdebatte bilden, die den Kern der Grotage bildet. Die Theaterwelt in Karlsruhe enthält zu bedenken. Verfügbaren, die sich als Sachverständige berufen können, werden gebeten mitzumachen und sich hierzu baldmöglichst beim Efferrat zu melden. Weiteres über das Programm ein anderes Mal. Den Freunden der „Grotage“ wird geraten, sich baldmöglichst mit Karten zu versehen, da nach den Erfahrungen des Vorjahres der Vorverkauf erschöpft sein dürfte. Eine beschränkte Anzahl nummerierte Balkonkarten stehen zur Verfügung. Karte erhalten Ermäßigung. Näheres beim Präsidenten, Tel. 1149.

Weisse Woche bei Schmoller

Auch die Firma Schmoller hat die Karlsruher Bevölkerung zu ihrem Sonderverkauf anlässlich der Weissen Woche eingeladen. Zur Ausschmückung ihrer Verkaufsräume hat die Firma die Farben Grün-Weiß gewählt, die, verbunden mit den von der Fede herabhängenden Blumenketten, der ganzen Innendekoration ein freundliches Gepräge geben. Ueberall findet man Waren in großen Mengen aufgestellt. Besonders große Auswahl ist in Aussteuer- und Weißwaren vorhanden, die infolge ihrer gefälligen Aufmachung recht zur Geltung kommen. Aber auch in Haushaltsartikeln bietet die Firma Schmoller ebenfalls Schönes und Nützliches, was ebenfalls dank der vorzüglichen Stapelung recht annehmbar ins Auge fällt.

Anlässlich dieser Tatsachen beweist die Firma Schmoller auch dieses Jahr mit ihrem Weisse-Woche-Verkauf, daß sie ihr altes Renommee wieder von neuem bekräftigt und der Erlöge dürfte wohl nicht ausbleiben. — 51.

Daxlanden

Sos. Arbeiterjugend. Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Zuluft Vortrag: „Etwas über materialistische Geschichtsauffassung“. Pünktlich feind Die Grünwinkler Jugenbauern treffen sich um 1/2 8 Uhr Pfalzstr. 187.

Damen- u. Fremdenziehung des Arbeitervereins „Edelweiß“. Am Sonntag nachmittag, präzis 3.31 Uhr, sog der Efferrat, unter den Klängen der Musik mit großem Beifall empfangen, in das gutbesetzte Lokal zur Festhalle ein. Zeremonienmeister Koblmann eröffnete die Sitzung und übergab dem Präsidenten Sanngesen. Klingler den Vorsitz. Derselbe waltete seines Amtes humorvoll und würdig. Als erster Bittentender stieg Sanngesen. Minnauer in die Bütte, er gab einige gut zusammengestellte „Kalauer“ zum Besten. Ihm folgte Sanngesenoffin Krauß, sie nahm sich den Efferrat vor. Es belam in unbarmerzigster Weise ein Jeder seinen Teil ab. Als Journalist trat Krauß junior auf und gab seine Erlebnisse als Zeitungsjahr zum Besten. Ein in Beierheim stationierter Straßenbahnfahrer befragte sich über die großen Gefahren denen dieselben ausgesetzt sind. Die Weisheit sei am meisten schmerzhaft, wenn die Elektrizität so spät abfährt. Die Hausbesitzer bekamen von Helene Koffler ihr Teil weg. Das das Strandbad Kampenwärt im Reiche des Prinzen Karneval nicht in Vergessenheit kommt, dafür sorgten die Sanngesen. Licht und Spegel. Sanngesenoffe Gans mit seiner taubstummen Frau als Tänzerin rief wahre Lachsalven hervor. Zum Schluss trat noch Gen. Landauer als Dialektiker auf. Sämtliche Redner und Rednerinnen wurden vom Efferrat mit prachtvollen Orden geschmückt. Prinz Karneval aus München landete seinen Ordensmeister, welcher die bei der letzten Ordensverleihung übrig gebliebenen Orden nebst Titeln unserm Efferrat überbrachte. Alles in allem, das Publikum kam auf seine Rechnung. Der Gelanverein Edelweiß hat bewiesen, was er zu leisten in der Lage ist. — Im nächsten Jahre kann der Efferrat sein spannungsvolles Jubiläum feiern. M. B.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Verlobungszeiten. 30. Januar: Bernhard Schiele, 66 Jahre alt, Ehemann, Schreiner. — 31. Januar: Ferdinand Seib, 61 Jahre alt, Ehemann, Eisenbrecher (Karlsruhe-Kimbeim). Christine Ubrig, 82 Jahre alt, Witwe von Theobald Ubrig, Materialverwalter. Selma Böhm, 66 Jahre alt, Ehefrau von Wils. Böhm, Oberpostinspektor. — 1. Februar: Anna Schönmann, 79 Jahre alt, Witwe von Hermann Schönmann, Malermeister. Magdalene Brenner, 65 Jahre alt, Witwe von Jakob Brenner, Schuhmacher. Konrad Baake, 61 Jahre alt, Ehemann, Dr. phil., Chemiker, Feuerbestattung am 4. Februar, 12 Uhr. — 3. Februar: Gertraud Bentel, 81 Jahre alt, Witwe von Peter Josef Bentel, Wirt (Beierheim). Ehepartner: Georg Schöppin. Verantwortlich: Polit. Kreistag Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. G. R. e. s. u. m.; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Westfälischer Zeitung, Berichtsetzung, Beurlaubung, Frauenbeilage, Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolit., Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Giese. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft des Volksfreunds G.m.b.H., Karlsruhe.

WEISSE WOCHE
10%
Stoffe
Wäsche
Tischzeuge
Schlafdocken
Bettwäsche, Federn
Linen- und Wäschehaus
August Schulz
Karlsruhe, Herrenstraße 24

Für Baby wird eingekauft

Aussteuer „Spezial“			
6	Flügelhemdchen mit Zwickchen Länge 28 h	-25	1.50
2	Jäckchen Größe 1 h	-25	-50
2	Jäckchen Größe 2 h	-32	-64
2	Jäckchen Größe 3 h	-39	-78
6	Mullwindeln 70/70	-30	1.80
6	Einlagen Molton mit Fächerstich 40/40	-28	1.68
3	Nabelbinden Cambrie	-18	-54
1	Gummieinlage 30/55 Reingummi	-31	-31
2	Wickeldecken Molton mit Steppkante 70/80 h	-85	1.70
1	Wickelband Molton mit Fächerstich	-65	-65
1	Paar Armspängchen	-30	-30
32	Teile	zus. Mk.	10.40

Burchards Baby-Abteilung

Aussteuer „Liebling“			
3	Flügelhemdchen Lg. 28	-38	1.14
3	Flügelhemdchen Lg. 30	-35	1.05
3	Flügelhemdchen Lg. 30	-42	1.26
3	Jäckchen mercerisiert Größe 1 h	-65	1.95
3	Jäckchen Größe 2 h	-65	1.95
3	Jäckchen Größe 3 h	-65	1.95
12	Windeln Mull 70/70	-38	4.56
12	Einlagen Molton, 40/40	-38	4.56
1	Gummi-Einlage 40/45	-37	-37
3	Nabelbinden dehnbare	-22	-66
3	Wickeldecken 80/80 mit Fächerstich	1.10	3.30
1	Wickelband mit Fächerstich	-65	-65
1	Badetuch 80/90, weiß-bunt kariert	-1.20	-1.20
1	Paar Spängchen	-30	-30
51	Teile	zus. Mk.	24.90

Burchards Baby-Abteilung

Schwarze Woche

Kohlen / Koks / Briketts

Wir liefern aus neu eingetroffenen Mengen auf **Zusage bis 10. Februar 1930** für Lieferung im Laufe des Monats Februar 1930 zu folgenden **Ausnahmepreisen:**

Braunkohlenbriketts	zu Mk.	1.50
Anthrazit-Eiformbriketts		2.30
Anthrazit-Wußkohlens, Gr. II, nachges.		3.95
Fettkohlen, Gr. II, nachges.		2.25
Zechen-Brechhoks, Körnung I ca. 60/90 mm		2.35
Zechen-Brechhoks, Körnung II ca. 40/60 mm		2.50
Zechen-Brechhoks, Körnung III ca. 20/40 mm		2.40

alles pro 1 Zentner frei Keller.
Nur allererstklassige Qualitäten.

Zender & Krauss

Mirschstraße 1 Fernruf 4777

Schwarze Woche

Galerie Moos
Neue Sonder-Ausstellung:
ADOLF LUNTZ
CARL VOCKE
Februar 1930

Das Geheimnis der
7 Siegel
(Offenbarung Johannes)
Öffentlicher Vortrag:
Mittwoch, 3. Februar 1930, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthauses „Zur Sonne“ in Durlach, Kronenstr. 4. Hebermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei / Def. W. G. Wal, Karlsruhe

VOLKSBUHNE
Donnerstag, den 6. Februar, 20 Uhr, „Friedrichshof“
Oberspielleiter Mutzenbecher spricht über:
Aus der Werkstatt der Regie
Mittglieder haben freien Zutritt. Nichtmitglieder 50 Pfennig.

WO haben die
Galtwirtsangestellten
Masken-Ball
im „Friedrichshof“ am
Dienstag, 4. Februar
Saaleröffnung 20.59 / Ende 5 Uhr

Wo können Büchlein abgeholt werden. Angeb. n. Nr. 1583 an d. Volksfreundbüro

Fräulein Smoling-Schred-Wagge berleiht 1573 Französisch, Varienite.

BILLIGE LEBENSMITTEL

Siede- u. Kocherier 10 Stück 75 Pf
" " " groß 10 Stück 90 Pf

Camembert vollfett . . . Schachtel 20 Pf

Emmentaler ohne Rinde, 6/6 Port. Schachtel 50 Pf

Schweinekleinfleisch in Gelee Pfund 60 Pf

Ringleberwurst Pfund 90 Pf

Hochfein. Weizenmehl unsere Hausmarke Stadion . . 5-Pfund-Beutel 1.25

Hochfeines Weizen-Auszugsmehl unsere Hausmarke Stadion . . 5-Pfund-Beutel 1.35

Während unserer
Süssen Woche
in der 4. Etage
Bonbons, Schokoladen, Keks usw.
enorm billig!

TIETZ
HERMANN KARLSRUHE

Während der Weißen Woche 10% Rabatt
Billigste Bezugsquelle für Qualitätsmöbel
Brüder Bär Karlsruhe Kaiserstr. 111
Größte Auswahl Günstigste Zahlungsart

Wollen Sie ganz billige Bücher?
So kommen Sie diese Woche zu uns!

Volksfreund-Buchhandlung Karlsruhe Waldstrasse 28 Fernruf 7020/21

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
zug. der Kinderhilfe in Baden-Baden
Ziehung garantiert mindestens 4. Februar 1930
1875 Geldegew. u. 1 Prämie zusammen
12500
6000
5000

Hierzu haben bei d. Lott.-Einn. K. Götz, Inh. E. Zwerg, B. Holz, Karlstr. 64 F. J. Sommer, Kaiser-Allee 5 und Töpfer, Kriegsstraße 579

Tanzkleider
vorjährige
Damenmäntel
staunend billig
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36
1. Tr. 1192
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Schauburg
Marienstraße 16 Telefon 6264
Heute um 4, 7 und 10 Uhr, Einlaß ab 1/4 Uhr
Das Schweigen im Walde
nach dem Roman von Ludwig Ganghofer
Regie: Wilhelm Dieterle Photographie: Charles Stumar
in den Hauptrollen: 1888
Petta Frederik, Rina Marsa, Wilhelm Dieterle, Gretel Berndt, Franz Neuner usw.
Die Geschichte der kleinen Lo — im Film neu entstanden!
Ein Film aus den Bergen mit Ganghofers Menschen — mit Ganghofers Landschaften!
Kleines Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt!

Narr Heil!
Arb.-Gel.-Verein Edelweid, Karlsruhe
Samstag, den 8. Februar 1930, abends 8.11 Uhr
Großer Karneval. Rappen-Abend
im närrisch decorierten Lokal „Zur Gambrinusstube“
Wozu unsere Mitglieder, sowie die Wohlfahrter, Familien, Freunde und Gönner freundlich eingeladen sind. Große sensationelle Einzug eines köstlichen Herkules.
Eintrittspreis: 1 Port. III u. Sumor. Ende: Sonntag früh zwischen 3 und 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr mit gläubiger Stimmung un gut.
Die närrisch Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe
Sterbetafel
In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1929 hat unsere Verwaltungsstelle durch Tod folgende Kollegen verloren:
Beneter, Aug. Karl, Kernmacher
Glauplin, Gust., Fabrikarbeiter
Goldschmidt, Rob., Metallarbeiter
Hilf, Franz, Schlosser
Hirschauer, Jakob, Schleifer
Holl, Gottfried, Schlosser
Hummel, Karl, Hilfsarbeiter
Jung August, Schlosser
Kuhn, Fritz, Masch.-Schlosser
Lust, Josef, Fräser
Wir werden den verstorbenen Mitstreitern unseres Verbandes stets ein treues Andenken bewahren. Die Ortsverwaltung

„Volksbühne“ Rastatt
Mittwoch, 5. Febr., abends 8 Uhr, in d. Carl-Franzhalle
„Katharina Knie“
Seiltänzerstück in 4 Akten von Karl Zuckmayer.
Aufführende: Frankfurter Künstlertheater.
Mitwirkende: Abteilung der Feuerwehrkapelle.
Preise: Nichtmitglieder: 1.70 Mk., Mitglieder 1.10 Mk., Jugendliche 55 Pf. — Garderobe frei.

Badisches Landes-Theater
Dienstag, 4. Februar
A 14
16. Gen. 101—200 und 601—600
Hänsel und Gretel
Märchenstück von Humperdinck
Regie: Dr. Langhans
Mitwirkende: Blum, Fickbach, Seibertich, Winter, Kolbas, Sanftöter, Böler, Hierauf
Tanz-Suite
Auftrags-Suite von Richard Strauss
Regie: Dr. Langhans
Choreographische Leitung: Dr. Fürttenau
Mitwirkende:
Das Ballett, die Fächer-Schule für Tanz, die Kinderballettschule.
Anfang 20 Uhr
Ende 22 1/2 Uhr
Brettle C (1.00—7.00 Mk.)
213
Mi. 5. 2. Der Rarich an Rom. Do. 6. 2. Rigoletto. Fr. 7. 2. Das Glöckchen des Eremiten. Sa. 8. 2. Ren einblüht. Das Mädchen von Kellern. So. 9. 2. Rarich: Hänsel und Gretel. Hierauf: Tanz-Suite. Abends: Zum ersten Mal: Die Erlöstanten im Konzertsaal. Vater sein bagegen. 9. 10. Sinfonie-Schneise.

Diese Woche
Garantie
12500
6500
5000

Gaggenauer Anzeigen
Mütterberatungsstunde betr.
Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch, den 5. Februar 1930, nachmittags von 2—3 Uhr im Rathhaussaal (Bürgeraal) der Stadtgemeinde Gaggenau statt.
Der Mütterleiter: S. Schneider.
Schadlingsbekämpfung in Hausgärten betr.
Die Schadlingsbekämpfung an den Obstbäumen auf den Feldern ist in den nächsten Tagen durchgeführt. Es soll dann die Schädlingsbekämpfung an den Obstbäumen in den Hausgärten erfolgen. Hierbei ist in diesem Jahre vorzugehen, daß nur die Bäume behandelt werden, bei denen es der Wetterwille nicht Annehmungen können bei den Baumwurzeln oder deren Erverzweigungenstrecken Anbelang gemacht werden.
Gaggenau, den 3. Februar 1930.
Der Mütterleiter: Schneider

Collofeum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr
Das Mädel vom Broadway

Spiegel
Mullfinger
Ruf

12 Zimmer-Wohnung
mit Küche von hiesiger-
lorem Ehepaar geacht
Offerten unter A. K. an
die Geschäftsstelle 23. 21.
3-Zimmer-Wohnung
Bad u. lout. Küche zu
verm. Preis 3000.—
monat. Mietparr. Ver-
schittstraße 32. 1105

Verkauf:
1 Geige n. Rollen 20 Mk.
1 Kinderwagen 15 Mk.
1 Aquarium n. Fisch 10 Mk.
99. Gnt. Brunnenk.

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer
wenig gebraucht
zu erhalten
Mk. 250.-
Möbel-Baum
Eberlinenstr. 30
13. 8.

B.-Badener Anzeigen
Das staatseigene Hotel
Darmstädter Hof
in Baden-Baden ist sofort zu verpachten.
Ga. 62 Weiten, fließendes Wasser, Thermal-
bäder im Ganzen.
Bäheres Finanzministerium — Domänenab-
teilung — in Karlsruhe.